



# Brandenburgische Genealogische Nachrichten

6. Jahrgang

Ausgabe 2/2011

Band III/Heft 2



<b>AUS UNSEREM VEREIN .....</b>	<b>31</b>
Verlauf der Jahreshauptversammlung 2011 .....	31
Bericht des Vorstandes an die Jahreshauptversammlung 2011 (Auszug) .....	32
6. Regionaltreffen Brandenburg .....	34
<b>BEITRÄGE ZUM FORSCHUNGSGEBIET .....</b>	<b>35</b>
Zur Postgeschichte der Mark Brandenburg .....	35
Die Gründung des Ortes Neu Schadow .....	42
Meine Spitzenahnen in der Niederlausitz .....	44
Rassismus: Auguste Lubisch geb. Stock .....	46
Historische Regionen unseres Landes kurz vorgestellt: Niederlausitz .....	47
<b>DER VOLKSMUND, VERGESSENES UND KURIOSES .....</b>	<b>48</b>
Zufallsfunde .....	48
Die eiserne Brücke zwischen Demnitz und Steinhöfel .....	49
<b>LESERMEINUNGEN UND –ANFRAGEN .....</b>	<b>50</b>
<b>NEUIGKEITEN AUS DEN MEDIEN .....</b>	<b>52</b>
<b>INTERESSANTES ANDERER VEREINE .....</b>	<b>54</b>
Gemeinschaftsprojekt „webgenealogie“ .....	54
<b>VERANSTALTUNGSKALENDER .....</b>	<b>55</b>

### Zum Titelbild und dem Beitrag Postgeschichte

Die „Anweisung zur Anlegung, Unterhaltung und Instandsetzung der Kunststraßen“ von 1814 beinhaltet auch die Festlegungen für das Aufstellen der so genannten preußischen Chausseemeilensteine. Als Besonderheit wurden beim Ausbau der alten Poststraße zwischen Müncheberg und Küstrin (B 1) die alten Postmeilensteine erhalten und mit hinzugesetzten Halb- und Viertelmeilensteinen ergänzt. Nach 1835 wurden aus Kostengründen Ganzmeilensteine in zylindrischer Form hergestellt. Diese Rundsockelsteine wurden an den als Staatschassen bezeichneten Straßen aufgestellt.

Die Abbildungen zeigen preußische Chausseemeilensteine: Links einen Viertelmeilenstein in Glockenform (Angabe für 8  $\frac{3}{4}$  Meilen bis Berlin) bei Diedersdorf an der B 1 und rechts einen Rundsockelstein (9 Meilen bis Berlin) bei Georgenthal an der B 5

(Fotos: *Stoll*)



4.  
J  
u  
n  
i  
2  
0  
1  
1

## **REGIONALTREFFEN BRANDENBURG**

**Tagungsort: Treffpunkt Freizeit**

**14469 Potsdam, Am Neuen Garten 64**

**Geplanter Verlauf, siehe Heftbeitrag auf S. 34**

Herausgeber: **BRANDENBURGISCHE GENEALOGISCHE GESELLSCHAFT – „Roter Adler“ e.V.**

Vorsitzender: Gerd-Christian Treutler, Ruppiner Straße 61, D-14612 Falkensee

Schriftleitung: Bernd Steinbrecher, Buckower Ring 67, D-12683 Berlin,  
Tel.: 030-5647132, E-Mail: [bernd.steinbrecher@googlemail.com](mailto:bernd.steinbrecher@googlemail.com)

Redaktionelle Mitarbeit: Jana Hohendorf, Karl-Ernst Friederich, Peter Köhler

Beiträge/Anmerkungen bitte an: [redaktion@bggroteradler.de](mailto:redaktion@bggroteradler.de)

ISSN: 1864-3558

[www.bggroteradler.de](http://www.bggroteradler.de)

Jeder Verfasser ist für den Inhalt seines Beitrages verantwortlich.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.

# AUS UNSEREM VEREIN

## Glückwünsche

Am 21.5. feiert unser Mitglied Peter **Köhler**, Berlin, seinen 75. Geburtstag und Mitglied Uwe **Kentzler**, Bremervörde am 29.6. den 65. Namenstag.

Der Verein wünscht beiden viel Gesundheit, Lebensfreude und natürlich eine Menge Spaß an unserem Forschungsgebiet.

## Verlauf der Jahreshauptversammlung 2011

*Bernd Steinbrecher, Schriftleiter*

Die diesjährige Mitgliederversammlung am 9.4.2011, stand ganz im Zeichen eines kleinen Jubiläums, dem bevorstehenden 5. Gründungstag unserer BGG „Roter Adler“. Mit Stolz und zu Recht konnte Bilanz über eine gute und sich stetig verbessernde Vereinsarbeit gezogen werden (s. a. Berichterstattung auf unserer Internetseite).

Der Vormittag war mit zwei interessanten und informativen Vorträgen angefüllt. Zunächst berichtete Jörg *Schnadt* über die Forscherkontakte (FOKO) innerhalb der Brandenburgischen Genealogischen Gesellschaft (BGG) und dem Genealogischen Ortsverzeichnis (GOV) mit GenWiki. Vielen unserer Forscher war diese Einrichtung und deren Handhabung noch nicht bekannt. Als Verantwortlicher innerhalb der BGG wird Jörg hier zukünftig Hilfestellung und Hinweise geben.



Im zweiten Beitrag berichteten Dirk *Peters*, Martina *Rohde* und Norbert *Henkel* über die Entwicklung unserer Web-Seite und der Brandenburg-Datenbank. Erstere hat sich gestalterisch und inhaltlich kontinuierlich verbessert und gehört heute zu einer der qualitativ Besten auf diesem Gebiet, was die Nutzerzahlen beweisen. Die von Norbert *Henkel* liebevoll ins Leben gerufene und gepflegte Brandenburg-Datenbank hat beachtlichen Zuwachs erhalten und wird von immer mehr Forschern genutzt.



Die Mittagspause wurde nicht nur genutzt, um einen schmackhaften Imbiss im Treffpunkt Freizeit einzunehmen, sondern auch für persönliche Gespräche.

Um 14:00 Uhr begann die eigentliche Wahlversammlung. An ihr nahmen 22 Mitglieder teil. 23 Mitglieder ließen sich durch Vollmacht vertreten.

# Bericht des Vorstandes an die Jahreshauptversammlung 2011 (Auszug)

*Gerd-Christian Treutler, Vorsitzender*

## 1. Grundsätzliches

... Auch das 2. Jahr der 3. Wahlperiode war zum einen durch erneute personelle Veränderungen in der Finanzführung geprägt, aber auch von Kontinuität und neuen Vorhaben in der Vereinstätigkeit. Die gestellten Ziele wurden im Wesentlichen erreicht. Erfreulich ist vor allem die positive Mitgliederentwicklung, die Entwicklung der Redaktion sowie die erhöhte Bereitschaft zur Kandidatur für die 4. Wahlperiode.

## 2. Vorstandsarbeit

... Im Berichtszeitraum hat der Vorstand 6 Sitzungen (34.-39. Sitzung) durchgeführt. Die Vorstandsarbeit war stets von Konstruktivität und Vertrauen gekennzeichnet. Deutlich betont werden muss nach wie vor, dass insbesondere Verwaltungsaufgaben und die Betreuung der Forschungsgruppen und Projekte, sowie die Redaktionsarbeit noch zu sehr zu Lasten der Vorstandsmitglieder gehen, die dies zeitlich nicht mehr bewältigen können. Diese Aufgaben müssen künftig durch eine personell stabile Finanz- und Mitgliederverwaltung, Beiräte und eine personell stabile und selbstständige Redaktion erledigt werden, damit sich die jeweiligen Vorstandsmitglieder auf ihre eigentliche Aufgabe konzentrieren können. Gerne ist hier auch die Unterstützung durch weitere Vereinsmitglieder für diverse Teilaufgabe gesehen. Umso mehr möchte ich mich bei allen Vorstandsmitgliedern für ihr Engagement bedanken.

... Unsere **Mitgliederzeitschrift** „Brandenburgische Genealogische Nachrichten“ hat sich unter der engagierten Schriftleitung von *Bernd Steinbrecher* weiter entwickelt. Der mit dem Heft 1/2011 begonnene 3. Band wird regulär mit 28 Seiten je Heft erscheinen.

Die interne **BGG-Liste** wird wieder häufiger genutzt, was sicher zu einem guten Teil auch den neuen Mitgliedern zu danken ist.

Die **Brandenburg-Liste** wird seit März 2009 durch die BGG als offene Liste fortgeführt und moderiert. Dabei engagieren sich besonders *Martina Rohde* und *Dirk Peters*. Über 1000 Listenmitglieder zeigen das Forscherpotenzial in BB auf, welches leider kaum für eine Mitgliedschaft zu gewinnen ist. Aktive Listenteilnehmer sind oft gerade keine Vereinsmitglieder. Vielmehr bildet die Liste einen „kostenfreien Parallelverein“, was deutlich macht, dass wir „Mehrwert“ bieten müssen, um Mitglieder zu gewinnen.

Den **Versand** aller Publikationen gewährleistet unser Mitglied *Ralf Wiedemann*. Für seine pünktliche und professionelle Arbeit gebührt ihm besonderer Dank.

Die **BGG-Webseite** [www.bggroteradler.de](http://www.bggroteradler.de) hatte nunmehr fast 140.000 Zugriffe und über 400 externe Anfragen über die Webseite zeigen den Erfolg unserer Webpräsenz. Durch *Norbert Henkel* und *Dirk Peters* wurde unsere Webseite vollkommen neu gestaltet und ist mit ihrem hochmodernen Auftritt seit Dezember 2010 freigeschaltet. Als Webredakteur leistet *Dirk Peters* hervorragende Arbeit. ...

Mit Berufung vom 19.01.2011 übernahm *Bernd Steinbrecher* die Aufgaben des Archivars, die leider seit Ende 2008 geruht haben. Die Archivdatenbank steht zur Verfügung und wird nun bestückt. Die Stadt- und Landesbibliothek Potsdam wird seit April 2010 bis voraussichtlich 2012 saniert, so das dort bis zur Neueröffnung keine Bestände eingestellt werden. Diese lagern derzeit beim Vorsitzenden. Mangels eines Bibliothekars der BGG, bleiben auch diese Aufgaben unzureichend bearbeitet und müssen „nebenbei“ erledigt werden.

**Deshalb wird dringendst ein Bibliothekar gesucht!**

### 3. Mitgliederentwicklung

Im Haushaltsplan 2010 ist der Vorstand von einem Mitgliederzuwachs bis 31.12.2010 bis auf 85 Mitglieder ausgegangen.

Die reale Entwicklung\* stellt sich wie folgt dar:

Apr. 2010	Jun. 2010	Aug. 2010	Okt. 2010	Dez 2010	Feb. 2011	Apr. 2011	Zuwachs
74	74	76	80	89	94	95	21

\* inkl. institutionelle Mitglieder

Durch einen Endspurt zum Jahreswechsel konnte die Zielzahl von 85 sogar leicht überboten werden, so dass im Jahr 2011 endlich die Mitgliedszahl 100 überschritten werden kann. Im Berichtszeitraum waren ein Austritt und ein Todesfall zu verzeichnen. Unser Mitglied *Peter Bormann* ist verstorben. Zwei Austritte werden zum 31.12.2011 wirksam. Letzte vergebene Mitgliedsnummer ist die 111. ...

### 4. inhaltliche Arbeit

Welche Schwerpunkte standen für die 3. Wahlperiode 2009/11 an ?

- kontinuierliche Mitgliederwerbung auf gesenktem Niveau (Ende 2009: 80 Mitglieder und bis Ende 2010: 85 Mitglieder) – **erreicht** (89 Mitglieder)
- Etablierung des vollständigen Verlagsprogramms durch die Herausgabe der ersten Hefte der „Losen Reihe“, sowie des 1. Bandes der „Genealogische Quellen Brandenburg“ (GQB) - **fast erreicht** (GQB 1 und 2 erschienen; LR 1, 2 fast fertig)
- Aktualität der Online-Artikeldatenbank und der Archivverwaltung herstellen - **teilweise erreicht**
- Fortführung des Bibliotheksaufbaus bei der SLB und Anwerbung von Buchbeständen – **muss ruhen** (SLB kann objektiv bis 2012 nicht annehmen)
- Durchführung von Veranstaltungen, vorzugsweise im Rahmen des „Offenen Genealogie-Forums“ und Mitträgerschaft beim Regionaltreffen Brandenburg - **erreicht**
- Abschluss der gegenseitigen Mitgliedschaft mit dem „Pommerschen Greif“ und Gestaltung einer Zusammenarbeit mit der AMF zum gegenseitigen Vorteil – **teilweise erreicht**
- Umsetzung der Programmierung für die Projekte GenQuellBB - **erreicht** (GenQuellBB ist mit der Kirchenbuch- und der Grabsteindatenbank gestartet); zusätzlich wurde die interne Stammbaumdatenbank gestartet
- Einstieg in die Projekte GenChronoBB, GenOrtBB auf Basis einer GOV-DB – **so nicht mehr erreichbar** (Projekte auf unbestimmte Zeit ausgesetzt)

... Seit Frühjahr 2008 ist die BGG als Verlag registriert und dabei sein Verlagsprogramm komplett umzusetzen. Die Redaktion setzt sich derzeit aus folgenden Mitgliedern zusammen:

*Bernd Steinbrecher*: Schriftleitung BGN und LR

*Joachim Wenske*: Schriftleitung BGJ und GQB

*Peter Köhler*: Organisation/Sekretariat

*Jana Hohendorf, Karl-Ernst Friederich*: Korrektoren

*Gerd-Christian Treutler, Mario Seifert*: Schlussredaktion

Allen Redaktionsmitgliedern sei ausdrücklich für die sehr umfangreiche und fleißige Arbeit gedankt.

## 5. Ausblick

Zum Ende der 3. Wahlperiode können aus dem Dargelegten folgende Schlüsse/ Vorhaben abgeleitet werden:

- dringende Entlastung des Vorstandes durch Stärkung des Vorstandes selbst (Nachwahl und Neuwahl, Besetzung eines weiteren Beiratspostens), Besetzung von Nicht-Vorstandsfunktionen (z.B. Bibliothekar, Webredakteur)
- Aktivierung der Forschungsstellen durch einen eigenen Beiratsposten
- Verbesserung der Außenkontakte zu Mitgliedsvereinen und Tauschpartnern, aber auch zu regionalen historischen Vereinen durch einen eigenen Beiratsposten
- Kontinuität in der Finanzverwaltung durch Nachwahl eines 2. Schatzmeisters und Stabilität in der Rechnungsprüfung, sowie Unterstützung in Teilaufgaben (Bereitschaften liegen vor bzw. bestehen bereits)
- Mitgliederwerbung aktiv fortführen durch: Mitmachprojekte, Exkursionen, Stände auf DGT und historischen und genealogischen Veranstaltungen, attraktive Publikationen, Regionaltreffen und Genealogieforum mittragen und erkennbar gestalten
- Verbesserung der internen Kommunikation durch Nutzung der BGG-Liste und Meinungsäußerungen in der BGN
- aktive Zuarbeit, insbesondere für das BGJ, mit Artikeln, da diese Periodika unter Termindruck und Erwartungshaltung der Mitglieder und Tauschpartner entstehen und entscheidend für das Ansehen des Vereins sind

Wir haben im letzten Jahr viel erreicht! Hier müssen wir anknüpfen und den Schwung aus dem Mitgliederanstieg zum Jahreswechsel nutzen, um jetzt zu einer deutlich breiteren Basis an aktiven Mitgliedern zu kommen. Wir dürfen nicht länger von der überdurchschnittlichen Aktivität Einzelner abhängig bleiben, die damit dauerhaft überfordert sind. Die aktuellen Kandidaturen lassen auf eine gute Zukunft hoffen.

*Der vollständige Bericht kann als PDF-Datei beim Vorstand ebenso angefordert werden, wie der Kassenbericht und der Bericht der Kassenprüfer.*

## 6. Regionaltreffen Brandenburg

Nach dem ersten "Regionaltreffen Brandenburg" im Juni 2004, werden wir diese Tradition auch in diesem Jahr fortsetzen. Hierzu laden wir wieder Mitglieder der Vereine, Interessierte und Gäste ein. In diesem Jahr werden wir uns verstärkt den „Wanderungen“ zuwenden und dabei die begleitenden Themen mit einschließen.

Als Referenten begrüßen wir: Prof. Dr. Matthias *Asche* (Uni Tübingen), Dr. Peter *Bahl* (Berlin), Dr. Uwe *Baumbach* (Berlin), Herr Bruno *Berger* (Berlin), Dr. Manfred *Horlitz* (Potsdam), Dr. Hannelore *Lehmann* (Potsdam), Herr Waldemar *Schupp* (Potsdam) Jörg *Schnadt* (Potsdam) sowie Gerd-Christin *Treutler* (Falkensee).

Das Themenspektrum reicht über Wanderungsbewegungen, Deutung verschiedener Symbole an und in Kirchen, bis zum Auffinden von alten Orten, Wüstungen usw.

**Wegen der besseren Planung bitten wir Sie auch in diesem Jahr um eine Voranmeldung.**

Fragen richten Sie bitte an:

Mario *Seifert*, Hessestrasse 16, D-14469 Potsdam, [Mseifert@compngen.de](mailto:Mseifert@compngen.de)

**Ort:** Treffpunkt Freizeit  
Am Neuen Garten 64  
D-14469 Potsdam  
**Datum:** Sonnabend, 4.6.2011  
**Zeit:** 10:00 Uhr - 17:00 Uhr

# BEITRÄGE ZUM FORSCHUNGSGEBIET

## Zur Postgeschichte der Mark Brandenburg

Bernd Steinbrecher, Berlin, bernd.steinbrecher@googlemail.com

Fotos: Heidi Stoll

### Teil 2: Die Königlich Preußische Staatspost

Unter **Friedrich III. (I.)** (1688 – 1713) wurde die brandenburgische Staatspost königlich preußisch. Nun ging es auch darum, die innere Verwaltung des Instituts und die Ordnung der Beamtenverhältnisse zu regeln. Neue Postanstalten, so u. a. 1698 in Beeskow, 1700 in Guben und Lieberose, wurden gegründet. Die 1711 erfolgte Einrichtung der Post in Fürstenwalde stand in Verbindung mit dem im selben Jahr beginnenden Postkurs von Berlin über Köpenick und Fürstenwalde nach Frankfurt. Die Postkutschen verkehrten zweimal wöchentlich. In Köpenick, Erkner und Fürstenwalde wurden die Pferde gewechselt. Unterwegs wurde Rast in den an der Strecke liegenden Krügen gemacht, wie dem Postkrug in Kersdorf. Im dortigen Kirchenbuch findet sich der Eintrag:



Abb. 1 Postkutsche in Rühlow; Foto: Fredrich

„Am 14.6.1700 hat George **Schoppe**, Postkrüger Sohn aus Kirschdorff mit Dorothea **Wolf** in Kirschdorff copuliret.“ Die Fahrt von Berlin nach Fürstenwalde dauerte etwa 10 bis 14 Stunden und kostete einen Taler und 12 Groschen. Zusätzlich für die Reise mit der Postkutsche wurde noch Schmier-, Brücken-, Zoll- und Wegegeld (später Chausseegeld) verlangt. Das Schmiergeld war für das Schmieren der Wagenachsen; das verwendete Produkt wurde vom Teerschweler oder Köhler hergestellt. Heute erinnern noch Flurnamen wie zum Beispiel „Teerbrennerberg“ oder „Köhlerhütte“ an das Schaffen der Menschen an diesen Orten

Über die Einrichtung der Posthalterei in Erkner berichten J. Daube und W. Matke (2006) folgendes: „Um 1700 standen etwa sieben Häuser auf dem Erknow, einem hügeligen Gelände beiderseits der Archenow, des heutigen Flakenfließes. Durch die Einrichtung der Postlinie Berlin – Köpenick – Fürstenwalde – Frankfurt/O. per Notification des Königlich-Preußischen General-Postamtes vom 14.10.1711, entstand eine recht bescheidene Post- und Pferdewechselstation. Die Station war das erste Anwesen auf der Ostseite der Archenow und bestand aus einer Stube für den Postillion und einer für die Reisenden. Sie war für 200 Reichstaler auf Kosten des Königlich-Preußischen Generalpostamtes errichtet worden. Später wurde das Anwesen durch einen Krug ergänzt. Die Station war offensichtlich nur Pferdewechselstelle, da Post nicht ausgetauscht wurde. Erster Postillion war vermutlich Christian Meyer, der nach dem Rüdersdorfer Kirchenbuche als Postillion an der Archenow eingetragen war.“

Der Geschäftsverkehr nahm beachtlich zu. Schon im August 1712 war durch **Friedrich I.** die Preußische Postordnung nebst dem revidierten Reglement vom 19.3.1710 und dem neuen Extra-Posten-Reglement erlassen worden. In ihr wurden die



Abb. 2 Ehemalige Posthalterei Altlandsberg

Beförderungsgebühren neu festgelegt. Sie blieb bis 1782 gültig, wurde aber mehrfach aktualisiert. Ab 1712 wurden erste informative Posttabellen für die Nutzer herausgegeben, in denen die Zeiten des Abgehens und Ankommens der Post, Porto- und Reisekosten sowie Postkurse enthalten waren. Für neu zu erbauende Posthäuser erließ der König im Oktober 1713 ein Reglement, das die Vorschriften für das Bewohnen des Posthauses enthielt. Ein Beförderungshinweis des Königlichen Rescript über die Einführung der Berufsbezeichnung

„Förster“ (vormals Heidereiter und Heideläufer) an Philipp Ludwig Ewald **von Rohr** zu Wilmersdorf (Lebus, heute Oder-Spree-Kreis) vom 18.8.1739 lautet „über Tasdorff und Münchenberg“ (LHA, Potsdam, Rep. 6A Lebus Nr. 14).

Verwaltungsmäßig verändert war ab Februar 1723 die Stellung des Generalpostamts als eigene Behörde. Dessen Leiter war zugleich auch Generalpostmeister. Trotzdem gab es häufig Beschwerden der Postmeister wegen der schlechten Bezahlung.

Im Wesentlichen konnte **Friedrich II.** (1740 – 1786) bei seinem Regierungsantritt ein geordnetes Postwesen übernehmen. Durch die Schlesischen Kriege wurde die Entwicklung jedoch beeinflusst. Die Einnahmen der Post waren für die Deckung der Kriegskosten gedacht. 1741, nach der Besetzung Schlesiens, wurde zuerst das Postwesen geordnet. Neue Postkurse und Postämter wurden eingerichtet. Letztere besetzte man mit invaliden Offizieren.

Um 1750 hatte das Postamt in Frankfurt eine beachtliche Personalstärke. Es gab einen Postmeister, zwei Postschreiber, einen Briefträger, sechs Postillione und zwei Sänftenträger. Nach A. *Gallitsch* (1955), kostete damals ein Brief im Gewicht von einem Lot nach Berlin, Breslau, Cottbus und Drossen 1 Groschen, dagegen nach Baruth 2 und nach Küstrin nur  $\frac{1}{2}$  Groschen.

Ein Verzeichnis aus dem Jahre 1752 nennt folgende Posten:

- Fahrposten über Eggersdorf – Tasdorf – Köpenick nach Berlin; nach Breslau; nach Küstrin; nach Drossen und nach Cottbus,
- Reitposten nach Berlin und Breslau.

Wurde die Post für Reisen des Kurfürsten/Königs genutzt, kam es häufig zu Beschwerden, da diese an jeder Posthaltung rund 80 Pferde zum Wechseln verlangten. So forderte **Friedrich II.** für seine Reise nach Schlesien am 13.8.1776 über Fürstenwalde 76 Pferde auf dem Gestellungsplatz auf dem Erckner bis Hangelsberg und zusätzlich noch 8 Reservepferde.

In einer solchen Beschwerde der Bauern der an der Poststraße gelegenen Orte ist zu lesen, dass die „*armen Unterthanen wegen Brodt- und Futtermangels ihrem Zugvieh nicht das nöthigste reichen könnten*“. Bei Nichteinhaltung der Bereitstellung von Pferden für den Wechsel konnten Strafen verhängt werden. In einem Gerichtsbuch der Komturei Lietzen aus den Jahren 1731 bis 1745 heißt es dazu: „*Die drei Knechte sollen wegen ihres Ungehorsams und da sie den Vorspann nicht gethan, sondern davon geritten, jeder mit dreitägigem Gefängnis bei Wasser und Brot bestraft werden, auch sollen dieselben andern Knechten zum Exempel eins ums andere einen Tag 2 Stunden den Spanischen Mantel tragen, wobei sie verbunden, die Postpferde von Tasdorf bis hierher zu bezahlen und haben künftig mehreren Gehorsam zu bezeigen oder härtere Bestrafung zu gewärtigen.*“

Am 26.11.1782 erließ **der Alte Fritz** (Friedrich II.) eine „*Erneute und Allgemeine Postordnung für sämtliche Königliche Provinzen*“, die sich von den Vorgängern darin unterschied, dass sie in 18 Kapiteln ausführlich sämtliche Regeln des Postwesens darstellte und kommentierte.

1787 führte der Postkurs von Berlin nach Frankfurt/Oder über Hoppegarten, Eggersdorf, Tempelberg, Hasenfelde, Wilmersdorf, Madlitzer Mühle, Sieversdorf, Booßen und Kliestow, mit dem Bau der Frankfurter Chaussee 1802 wurde er über Müncheberg, Heinersdorf, Arensdorf und Petershagen verlegt. Ein weiterer Kurs ging von Frankfurt/O. über Rathstock, Alt Podelzig und Lebus nach Küstrin. Extraposten wurden nach *Feuerstrack* (1932) in Müncheberg, Briesen, Frankfurt/O., Fürstenwalde, Letschin, Seelow, Strausberg und Wrietzen abgefertigt. Um 1790 hatte Frankfurt/O. dann 2 Postsekretäre, 4 Postschreiber, 2 Briefträger, 1 Post- und 1 Pack-boten sowie 1 Wagenmeister. Es wurde Postgeld, Bestellgeld für den Wagen und Chausseegeld erhoben. Eine Extrapost mit drei Pferden von Müncheberg nach Seelow kostete 2 Thaler, 18 Silbergroschen und 3 Pfennige, eine Estafette 1 Thaler, 4 Silbergroschen und 6 Pfennige. Auch Unfälle ereigneten sich. Im Kirchenbuch Jacobsdorf ist dazu am 14.9.1819 folgendes vermerkt: „*Luise Kupperrn, Wittwe des gew. George Kupper Gemeinde Schäfner zu Jacobsdorf, wird am 14. September in der Gegend von Heinersdorf von einem Postwagen überfahren und starb bald darauf. Sie wird am 17. zu Heinersdorf von dem hiesigen Prediger in der Stille begraben. Sie war gegen 60 Jahre alt und hinterlässt drei maj. Söhne.*“

Die günstige Lage von Vogelsdorf, bedingte hier die Einrichtung einer Poststation. Fahrende und reitende Posten wechselten ihre Pferde, von denen zeitweise bis zu 200 Tiere untergebracht waren. Im *Adreß-Kalender* von Berlin und Potsdam heißt es 1790: „*Die 2. Preußische fahrende Post geht ab Montags und Freitags vorm. um 10 Uhr über Vogelsdorf, Tasdorf, Müncheberg, Küstrin nach Königsberg in Preußen. Die 2. Preußische reitende Post durch die Neumark Dienstags und Sonnabends 8 Uhr abends. Die Schlesische fahrende Post Montags und Freitags 11 Uhr vormittags nach Berlin.*“ Eine Fahrt von Berlin bis Vogelsdorf kostete 18 Gute Gro-

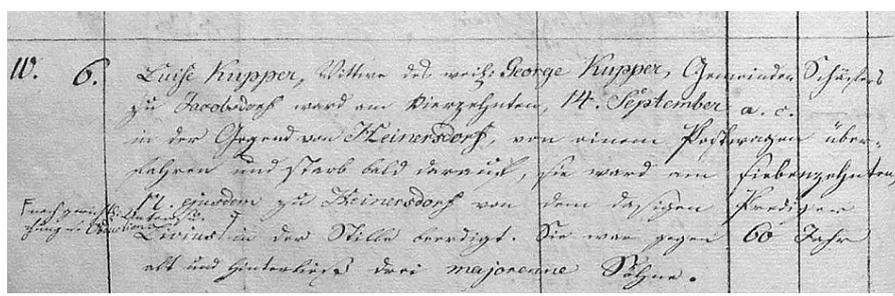


Abb. 3 KB-Eintrag Unfall Louise **Kupper**

„*Die 2. Preußische fahrende Post geht ab Montags und Freitags vorm. um 10 Uhr über Vogelsdorf, Tasdorf, Müncheberg, Küstrin nach Königsberg in Preußen. Die 2. Preußische reitende Post durch die Neumark Dienstags und Sonnabends 8 Uhr abends. Die Schlesische fahrende Post Montags und Freitags 11 Uhr vormittags nach Berlin.*“ Eine Fahrt von Berlin bis Vogelsdorf kostete 18 Gute Gro-

schen. Die Vogelsdorfer Bauern leisteten oft Vorspanndienste und hatten dadurch einen guten Nebenverdienst. Das Dorf entwickelte sich zu einer wichtigen Posthalterei. Unter anderen erhielt auch Altlandsberg von hier seine Post. Selbst **Napoleon** erkannte die Bedeutung und setzte von 1807 bis 1812 ein französisches Etappenkommando unter Major **Bellevue** und **von Böhmel** in der Station ein.

Die napoleonische Herrschaft wirkte sich gravierend auf die Entwicklung Preußens aus. So beeinflussten zum Beispiel die vielfachen Gebietsveränderungen auch die bestehenden Postverbindungen, die zeitweise fast völlig eingestellt wurden. Mit der Besetzung durch napoleonische Truppen verlor die Staatspost ihre Selbständigkeit. Erst mit dem Frieden von Tilsit 1807 konnte wieder damit begonnen werden, geordnete Verhältnisse im Staat und in der Verwaltung herzustellen. Nochmals änderte sich das während der Befreiungskriege. Die auf dem Rückzug befindliche französische Armee vereinnahmte häufig Posteinrichtungen. So wurden auch Postpferde, Kutschen, Wagen und Schlitten requiriert, um die Beweglichkeit der geschlagenen Verbände aufrechterhalten zu können.



Abb. 4 Postillion vor Ganzmeilenstein Ribbeck, 2009

### Liste bisher gefundener Postillione aus den Kirchenbüchern der behandelten Region

(alphabetisch geordnet nach *Wirkungsorten*)

- **Rosow**, Gottfried; Postillion zu Alt Landsberg; Ehefrau **Häusler**, Marie Louise; Sohn Heinrich Otto \* 27.11.1855
- **Britzkow**, Johann Karl Friedrich; Postillion zu Alt Landsberg; Ehefrau **Gens**, Auguste Louise Emilie; Söhne Johann Friedrich Franz \* 12.11.1856 und Ernst Gustav Karl \* 3.1.1863
- **Schulze**, Martin Friedrich Wilhelm; Postillion zu Alt Landsberg; Ehefrau **Barleben**, Karoline Wilhelmine Henriette; Sohn Friedrich Heinrich Ernst \* 14.01.1865
- **Grätz**, Karl Friedrich Wilhelm; Postillion zu Alt Landsberg; Ehefrau **Britzkow**, Karoline Wilhelmine Henriette; Tochter Louise Minna Marie \* 11.9.1866
- **Schindler**, Martin, 23 J; Postillion zu Dolgelin; oo 12.6.1817 **Hildebrandt**, Eva Maria, 27 J
- **Nagler**, Christian; Postillion zu Dolgelin; Ehefrau **Boehme**, Eleonore; Tochter Anna Sophia \* 17.7.1818
- **Ladewig**, Gottfried; gewesener Postillion auf dem Erkner; † 22.10.1788 an Hitzigem Fieber, 24.10. mit Collecte in Kersdorf begraben; *Stief Bruder* von Meister **Klubsch**, Tobias, *Erb Müller* in Kersdorf

- **Wegener**, Friedrich; königlicher Briefträger und Wagenmeister zu Freienwalde, (Vater **Wegener**, Joh. Fr. Wilh.); oo 8.6.1854 **König**, Anna Sophie aus Neu Hardenberg
- **Herwig**, Johann Friedrich, 56 J; Arbeiter in Freienwalde; oo 6.10.1859 **Jungnickel** geb. **Joseph**, Dorothe, 29 J, (Vater **Joseph**, Friedrich; verstorbener Postillion zu Freienwalde)
- **Huth**, Daniel Jacob; Postillion Fürstenwalde; Ehefrau **Voigt**, Caroline Friedericke; Söhne Carl August Ferdinand \* 11.05.1821; Daniel August \* 19.10.1823; Daniel Herrmann \* 9.2.1831
- **Müssig**, Johann Gottfried; Postillion zu Fürstenwalde; Ehefrau **Lehmann**, Anne Dorothea; Sohn Karl Friedrich August \* 15.02.1822
- **Betke**, Eduard Gottfried; Postillion zu Fürstenwalde (Vater **Betke**, Jacob; † Gartenknecht in Steinhöfel); oo 20.7.1827 **Grünemeyer**, Dorothee Charlotte; Tochter Marie Luise Auguste Albertine \* 27.8.1834
- **Stenz**, Christian Friedrich, 30 J; Postillion zu Fürstenwalde (Vater **Stenz**, Gottfried; † Bauer zu Neuendorf); oo 10.3.1833 **Meng**, Anne Marie, 28 J, (Vater **Meng**, Wilhelm, Bauer und Krüger zu Kirchhofen)
- **Noack**, Gottfried; Postillion zu Fürstenwalde; Ehefrau **Krüger**, Dorothee Sophie; Sohn Carl Friedrich Ferdinand \* 18.02.1835
- **Winter**, Carl Friedrich Adolph, 25 J; Postillion zu Fürstenwalde; oo 29.3.1846 **Schüler**, Charlotte Friedericke Wilhelmine, \* Storkow
- **Schleinstein**, Johann Gottfried; Postillion zu Fürstenwalde; Ehefrau **Werner**, Sophie; Kinder Johann Friedrich \* 10.09.1851; Anna Elise Berta \* 4.11.1853; Anna Auguste Therese \* 17.12.1855; Louis Hermann Franz \* 5.3.1857; August Rudolf Ernst \* 24.8.1859
- **Wellnitz**, August; Postillion zu Fürstenwalde; Ehefrau **Hupfert**, Charlotte; Tochter Charlotte Wilhelmine Emilie \* 29.10.1851
- **Franz**, Carl Friedrich Wilhelm; Postbegleiter zu Fürstenwalde; † 8.7.1860 im Alter von 46 J, 9 M, 18 T; Ehefrau **Hübner**, Dorothea; † 11.7.1867 im Alter von 53 J; hatten 2 Kinder
- **Hildebrand**, Friedrich; Postillion zu Fürstenwalde; Ehefrau **Hase**, Dorothea Louise; Sohn Carl Friedrich Wilhelm \* 13.02.1862
- **Schulze**, Carl Friedrich Heinrich, \* 3.1.1834; Postillion zu Fürstenwalde; oo 1.5.1864 **Neumann** geb. **Kunze**, Caroline Henriette, Witwe
- **Noack**, Carl Friedrich, \* Demnitz 8.4.1837; Postillion in Fürstenwalde; oo 23.10.1864 **Zimmermann**, Caroline Wilhelmine, \* Madlitz 13.5.1840, (Vater **Zimmermann**, Wilhelm, Tagelöhner in Alt Madlitz)
- **Belasch**, Carl Postillion; später Landbriefträger zu Fürstenwalde; Ehefrau **Finke**, Wilhelmine; Tochter \*† 27.6.1866
- **Wenzel**, Friedrich; Postillion zu Fürstenwalde; Ehefrau **Matting**, Caroline; Töchter Anna Maria Louise \* 4.1.1868; Anna Caroline Emilie \* 20.6.1870
- **Hut(h)er**, Carl Friedrich, 30 J; Postillion zu Gusow; oo 28.11.1839 **Schwabe** geb. **Miethke**, Dorothea, Witwe

- **Schröder**, August Karl; Postillion zu Gusow; Ehefrau **Knögnagel**, Karoline; Tochter Auguste Luise \* 06.11.1864
- **Christoph**, Ernst Ferdinand, 28 J, (Vater **Christoph**, Christian; † Postillion zu Lichtenow ), Witwer; oo 17.5.1868 **Schmidt**, Auguste Louise Emilie
- **Kalisch**, Friedrich Wilhelm; Postillion zu Müllrose und Eigentümer in Biegenbrück; Ehefrau **Bellier**, Caroline; Sohn Friedrich Wilhelm August \* 6.4.1840
- **Njamasch**, Carl Friedrich; Postillion zu Müncheberg (Vater **Njamasch**, Christian; Postillion zu Müllrose); oo ?.10.1861 NN
- **Hofmeister**, Johann Friedrich; Postillion zu Müncheberg; Ehefrau **Kupper**, Luise; Sohn Carl Friedrich Ernst \* 22.12.1855
- **Puhlmann**, Emil Ludwig; Postillion zu Müncheberg; oo 23.12.1855 **Krüger**, Louise Dorothea
- **Boldt**, Carl Friedrich; Postillion, ab 1863 Poststationsvorsteher zu Müncheberg; † 28.8.1866 im Alter von 47 J, hinterlässt Witwe und 6 min. Kinder; Ehefrau **Luneburg**, Eveline Friedericke; Söhne Carl Friedrich \* 31.5.1856; Karl Friedrich Wilhelm \* 3.1.1863
- **Gehlert**, Johann; Postillion zu Müncheberg; Ehefrau **Schmidt**, Caroline; Sohn Wilhelm Herrmann \* 6.2.1858
- NN; oo 20.6.1858 **Winzer**, Caroline Sophie (Vater **Winzer**, Friedrich; † Post- und Wagenmeister zu Müncheberg)
- **Fehrmann**, Carl Ludwig; Postillion zu Müncheberg; † 27.11.1862 im Alter von 63 J, 8 M, 24 T alt, hinterlässt Witwe und 8 Kinder; Sohn **Fehrmann**, Carl Ludwig, Postillion zu Müncheberg (s. folgenden Eintrag)
- **Fehrmann**, Carl Ludwig; Postillion zu Müncheberg; † 16.8.1866 im Alter von 34 J, hinterlässt die Witwe und 2 min. Kinder; oo 1859 **Stein**, Marie Luise, 27 J, (Vater **Stein**, Friedrich; † Büdner in Jaenickendorf); Sohn \* 12.6.1864
- **Haube**, Carl; pensionierter, beim Tode „invaliden“ Postillion zu Müncheberg, † 19.4.1873 im Alter von 76 J, 2 M; Ehefrau **Lubisch**, Anna Dorothee Sophie, † 9.10.1866 im Alter von 69 J, hinterlässt den Witwer und 5 maj. Kinder; Tochter **Haube**, Auguste Caroline, oo 30.8.1860 NN
- NN; oo 16.9.1860 **König**, Marie Luise, (Vater **König**, Johann Gottfried Ludwig; Postillion zu Müncheberg)
- **Njamasch**, Carl Friedrich Wilhelm; Postillion zu Müncheberg, (Vater **Njamasch**, Christian; Postillion zu Müllrose); oo 1861 **Handschke**, Caroline Friedericke, (Vater **Handschke**, Johann Gottlieb; Tagelöhner in Behlendorf)
- **Lauer**, Johann Friedrich; Postillion zu Müncheberg; oo 1861 **Schüler**, Dorothea Luise, (Vater **Schüler**, Johann Friedrich; Maurergesell zu Hasenfelde)
- **Kunicke**, David; Postillion zu Müncheberg; † 26.2.1863 im Alter von 75 J; Ehefrau **Streck**, Marie; † 12.4.1861 im Alter von 70 J; hinterlässt Ehemann und 1 maj. Kind
- **Boldt**, Heinrich August; Postillion zu Müncheberg; † 21.9.1861 im Alter von 22 J, 1 M, 17 T; hinterlässt die Mutter und 5 Geschwister

- **König**, Friedrich, Postillion zu Müncheberg; † 31.10.1861 im Alter von 25 J, 5 M; hinterlässt die Witwe und 1 min. Kind
- **Boldt**, Ernst Ludwig; Postillion zu Müncheberg; † 1.9.1866 im Alter von 33 J; hinterlässt die Witwe und 3 min. Kinder; Ehefrau **Michalsky**, Henriette; Sohn Karl Heinrich Ernst 13.1.1863
- **Fischer**, Christian; ehemaliger Postillion zu Müncheberg; † 30.7.1864 im Alter von 63 J; hinterlässt 8 Kinder)
- **Ulrich**, Emilie, † 9.4.1865 im Alter von 17 J (Vater **Ulrich**; † Postillion zu Müncheberg)
- **Lauermann**, Wilhelm; Postillion zu Müncheberg; Ehefrau **Schüler**, Maria; Tochter Auguste Maria Luise \* 26.12.1865
- **Meier**, Ludwig; gewesener Postillion zu Müncheberg; † 15.8.1869 im Alter von 71 J, 9 M, 8 T; hinterlässt die Witwe
- **Krönicke**, Karl Ludwig; ehemaliger Postillion zu Müncheberg; † 7.12.1870 im Alter von 62 J, 8 M, 7 T; hinterlässt die Witwe und 2 maj. Kinder
- NN; oo 21.09.1873 **Renz**, Maria Louise (Vater **Renz**, Ludwig; pensionierter Postillion zu Müncheberg)
- **Njamasch**, Gustav; Postillion zu Müncheberg; Ehefrau **Schüler**, Wilhelmine; Tochter Anna Elise Maria \* 15.3.1874
- **Sagert**, Karl Ludwig; Postillion zu Müncheberg; † 6.4.1874 im Alter von 25 J, 11 M, 24 T; hinterlässt Mutter und Geschwister
- **Jeschke**, Anna Sophia Auguste, † 9.8.1874 (Eltern **Jeschke**, Postillion zu Müncheberg; Ehefrau **Tuchnitz**, Sophia)
- **Crumnou(w)**, Carl, Postillion bei der Königl. Poststation zu Petershagen (Lebus); Ehefrau **Preuss**, Eva Maria; Sohn Johann Carl Friedrich \* 3.4.1832
- **Bartsch**, Wilhelm, 27 J; Postillion zu Petershagen (Lebus); (Vater **Bartsch**, Christian, Bauer und Einlieger zu Petersdorf); oo 29.11.1835 **Schoenfeldt**, Anne Caroline, 21 ½ J; (Vater **Schoenfeldt**, Friedrich, Kossät)
- **Lochow**, Johann Friedrich, Postillion zu Rüdersdorf; Ehefrau **Zimmermann**, Auguste Friedericke Louise; Tochter Anna Auguste Emilie \* 15.11.1860
- **Maass**, Gottfried, 23 J; (Vater **Maass**, Gottfried, Postillion zu Seelow); oo 1855 Jungfrau **Winter**, Sophie Dorothea, 24 ½ J
- **Wälisch**, Peter, gewesener Postillion zu Seelow; † Diedersdorf 30.3.1860 im Alter von 69 J; Ehefrau **Düring**, Sophie
- **Valentin**, Christian Heinrich, Postillion zu Storkow; Ehefrau **Dehne**, Charlotte Dorothea Karoline; Sohn Friedrich Wilhelm Christian \* 20.09.1865
- **Klau**, Karl Friedrich August, Postillion zu Storkow; Ehefrau **Panzer**, Maria Wilhelmine Henriette; Sohn Karl Friedrich Franz \* 1.3.1866
- **Valentin**, Gustav Heinrich, Postillion zu Storkow; Ehefrau **Görsdorf**, Karoline Wilhelmine Henriette; Sohn Friedrich Wilhelm Karl \* 30.10.1867

- **Klauske**, Wilhelm, Postillion zu Storkow; Ehefrau **Mathan**, Luise; Tochter Ottilie Elisabeth \* 26.10.1873
- **Müller**, Johann Christian; Postillion zu Trebatsch; Ehefrau **Pöthke**, Charlotte Friedericke; Tochter Wilhelmine Caroline Henriette \* 10.1.1852
- **Grätz**, Johann Christian Heinrich, † 17.1.1840 im Alter von 26 J, 2 M, (Vater **Grätz**, Johann Christian; Postillion zu Vogelsdorf)
- **Grothe**, Johann Ludwig, (Vater **Grothe**, Christian Friedrich; Postillion zu Vogelsdorf); oo 21.10.1849 **Hellwig**, Auguste Wilhelmine
- **Taleke**, Johann Friedrich; Bergmann in Rüdersdorf; oo 2.2.1851 **Hörnicker**, Louise Auguste, (Vater **Hörnicker**, Christian Friedrich; † Postillion zu Vogelsdorf)
- **Kotzwich**, Wilhelm August, 39 J; Bädner und Eigentümer in Fredersdorf; oo 5.2.1860 **Schöne** Luise Friederike Auguste, 27 J, (Vater **Schöne**, Carl Ludwig; Postillion zu Vogelsdorf)
- **Keblmann**, Friedrich August Ludwig, 24 ½ J, aus Alt Landsberg; oo 29.9.1850 **Funke**, Caroline Wilhelmine, 29 J, (Vater **Funke**, Carl; Postillion zu Werneuchen)

Diese Liste ist nicht vollständig und für die einzelnen Familien werden nur Beispiele aus dem Stammbaum genannt.

#### Literatur und Quellen:

Daube, J. u. Mattke, W.: Zur Geschichte der Post in Erkner, Erkneraner Hefte 8, Erkner 2006

Feuerstrack: Altes und Neues von der Post im Kreis Lebus, Heimatkalender des Kreises Lebus 1932

Gallitsch, A.: Aus der Postchronik der alten Messe- und Universitätsstadt Frankfurt an der Oder, Archiv für Deutsche Postgeschichte, 1955

Hübener, K.: Die postgeschichtliche Entwicklung in und um Frankfurt bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, Die Post in Frankfurt an der Oder und ihr Hauptgebäude, Berlin 1999

Kirchenbücher (Originale und Duplikate) der Orte aus der Liste Postillione.

## Die Gründung des Ortes Neu Schadow

*Udo Morschka, Berlin, u.morschka@t-online.de*

Neu Schadow liegt im Schadower Busch im alten Kreis Beeskow – Storkow, heute Landkreis Dahme-Spreewald, Gemeinde Märkische Heide, auf einer Insel, die nördlich von der heutigen Hauptspreewald mit dem Neuendorfer See und südlich von der Pretschener Spree, der damaligen Grenze zwischen preußischem und sächsischem Gebiet, umflossen wird.

Es war ein Sumpfgebiet das von unzähligen Wasseradern durchzogen worden ist und grenzt an den heutigen Unteren Spreewald nördlich von Schlepzig.

Den preußischen König **Friedrich II.** wurmte es schon lange, dass die Lübbenauer - sächsischen - Obst- und Gemüsebauern auf den Berliner Märkten ihre Waren verkauften und das Geld nicht im Land blieb. Also beschloss er den Schadower Busch zu besiedeln

und dort, unter ähnlichen Bedingungen wie in Lübbenau, Obst und Gemüse für den Berliner Markt erzeugen zu lassen. So entstanden nach 1750 in kurzer Folge die Orte Neu Schadow, Hohenbrück und Neu Lübbenau.

Zur Urbarmachung sollten Kolonisten aus aller Herren Länder angeworben werden. Hauptsache keine Preußen, denn die wurden im eigenen Land gebraucht. Wie eine Petition von 12 Pfälzer Familien mit der „*untertänigsten Bitte*“ um Aufnahme und Landzuweisung in Preußen bis zum König gelangte, ist ungeklärt. Jedenfalls gab er daraufhin 1749 persönlich Order, zur „*Urbarmachung bey der Schäferei des Vorwerks Schadow ein neues Dorf [zu] errichten*“. Genannt werden die „Emigrantenfamilien“ : **Peter Conradt**, **Philip Conrad Stölting**, **Peter Israel** [vermtl. **Jaeckel**], **Christoph May**, **Adam Simon**, **Johan Wilhelm Wolter**, **Johan Peter Grieb**, **Johan Simon**, **Simon Edinger**, **Johann Nikolaus Goetz**, **Jacob Erhard**, **Peter Goetz**.<sup>1</sup>

Da die Kolonisten schon im Land waren, wurden sie in den umliegenden Orten, wie (Alt) Schadow und Kerigk „geparkt“, wo auch in dieser Zeit Kinder geboren wurden. So entstand der Ort Neu Schadow als reines Pfälzer Dorf mit den vorgesehenen Kolonisten.<sup>2</sup>

Im Gegensatz zu Neu Schadow waren die etwas später errichteten Orte Hohenbrück und Neu Lübbenau keine reinen Pfälzer Dörfer. Sie scheinen auch von den Unbilden der Spree mehr betroffen gewesen zu sein. Aus den Kolonistenlisten im BLHA und GStA PK lässt sich ableiten, dass viele der Angeworbenen entweder nicht angetreten sind oder nach kurzer Zeit wieder aufgegeben haben. Nicht so die Pfälzer.

Gebhard *Falk* beschreibt in „250 Jahre friderizianische Kolonien im Schadower Busch“<sup>3</sup> die Not und das Elend der Kolonisten und den Kampf mit dem Wasser, egal ob Hochwasser oder Aufstauung der Spree um das Holzflößen zu ermöglichen.

Eine eigene Kirche hatte Neu Schadow erst ab 1767. Bis dahin war Münchehofe die zuständige Kirche. Die Kirchenbücher aus dieser Zeit sind dort bei der „Schlacht um Berlin“ 1945 vernichtet worden. Also kann man heute Geburten, Trauungen und Tod in der Zeit von 1751 bis 1767 nur schätzen oder zurückrechnen.

Unter den Pfälzern in Neu Schadow waren meine Vorfahren **Simon** aus Ober Jeckenbach<sup>4</sup>, ein Ort den es heute nicht mehr gibt. Er lag auf dem Gelände des späteren Truppenübungsplatzes Baumholder in der Pfalz.

Schon dort gab es Verbindungen zur Familie **Weber**, die später in Hohenbrück genannt wird. Wie sich herausstellte, hatte Joh. George (**Leinen-)****Weber** 1745 in St. Julian Anna Elisabeth Dorothea **Simon** geheiratet. Erst nach umfangreichen Recherchen war die Herkunft dieser Familie zu ermitteln. Dank der ausgezeichneten Arbeit der Ev. Archivstelle Boppard und den Angaben, die mir hier zur Verfügung standen, fanden sie heraus, dass die **Weber** in der Pfalz noch **Leineweber** hießen, aus Eschenau kamen und von dort 1751 lt. nachträglichem KB Eintrag „*in die Provinzen Brandenburgs gegangen sind.*“ Dadurch ließen sich die Familien dann weiter zurückverfolgen.

<sup>1</sup> Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (GStA PK) 2002

<sup>2</sup> <http://www.db-brandenburg.de> →Kolonisten im Schadower Busch

<sup>3</sup> Niederlausitzer Studien, Zeitschrift, Heft 29, ab Seite 35, Cottbus 1999

<sup>4</sup> Otto Gebhard: Friderizianische Pfälzerkolonien in Brandenburg und Pommern, Veröffentlichung des Brandenburgischen Provinzialarchivs für Landes- und Volkskunde, Abt. Geschichte, Berlin 1939, Wirtsliste von Neu Schadow

Die (**Leinen-)**Weber waren also offenbar von den **Simon** nachgeholt worden, ohne dass sie offiziell aus der Pfalz ausgewandert sind.<sup>5</sup>

In den späteren Generationen führte die Spur meines Zweiges der **Weber** in die Niederlausitz über Schlepzig, Neu Zaucher Weinberg nach Straupitz. Dort heiratete 1893 meine Großmutter Johanne Christiane **Weber** meinen Grossvater Friedrich August **Mehlan**, später Zugführer auf der Spreewald-Guste, Kleinbahn 1898 bis 1970 zwischen Lübben und Cottbus, mit Abzweig in Byhlen nach Goyatz und Lieberose.<sup>6</sup> Seine Familie kam ursprünglich aus Kaden, einer Preußischen Exklave in der Sächsischen Niederlausitz westlich von Lübben.

Aber das ist eine andere Geschichte.

## Meine Spitzennahmen in der Niederlausitz

*Marit Möllerhenn, Mannheim; [marit.moellerhenn@t-online.de](mailto:marit.moellerhenn@t-online.de)*

- **Albinus** oder **Albin**, Martin; Schäfer; † 27.04.1728 Bomsdorf bei Neuzelle, (Vater **Albinus**, Blasius; Schäfer aus Preilack)
- **Beyer** oder **Beier**, Anna Maria; \* um 1650 Fünfeichen bei Neuzelle
- **Brechan**, Elisabeth; \* um 1670 Seitwann (Neumark)
- **Brumm**, Simon; 1665 auf dem Galcke Hof in Mixdorf bei Friedland, (er oder sein Vorfahre ziehen vermutlich nach dem 30jährigen Krieg nach Mixdorf, nehmen den Namen des Hofes an, den sie besitzen und nennen sich fortan **Galke**)
- **Fritsche** oder **Fritzsche**, Michael; † 07.11.1757 Göhlen bei Neuzelle
- **Gärtner**, Ursula; \* um 1690 Treppeln bei Crossen
- **Galke**, Christian; \* 12.5.1686 Mixdorf bei Friedland
- **Gander**, Christoph; \* um 1670 Krayne; † Mai 1728 Grano
- **Gander**, Christoph; \* Aug. 1740 Lauschütz; † 26.09.1807 Steinsdorf bei Neuzelle
- **Grund**, George; \* 1650 Pohlitz
- **Grass**, Anna Maria; \* um 1748 Möbiskrüge
- **Henze**, Elisabeth; \* 15.7.1719 Lawitz
- **Kalisch**, Siegmund; \* 16.1.1708 Lawitz
- **Kaltschmidt**, Maria; \* 23.12.1709 Mixdorf
- **Kanig**, Abraham; † 2.6.1700 Diehlo
- **Karge**, Anna Maria; \*1754 Groß Drenzig (Neumark); † 3.2.1816 Steinsdorf
- **Karge**, Johann; \* Feb 1682 vmtl. Seitwann (Neumark); † 15.4.1750 Groß Drenzig
- **Klaucke**, Anna Maria; (Vater **Klaucke**, Georg, Bierholzmüller in Schernsdorf); oo 14.01.1803 Fünfeichen **Klemann**, Johann Gottfried
- **Klemann (Cleemann, Klemann)**, Johann Gottfried; \* 1733; † 3.12.1807 Schernsdorf; Schankkrüger

<sup>5</sup> Werner Hacker: Auswanderungen aus Rheinpfalz und Saarland im 18. Jahrhundert, Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1987

<sup>6</sup> Hans-Joachim Pohl: Die Spreewald-Guste, in: Die MARK Brandenburg, Zeitschrift für die Mark und Brandenburg, Heft 56, 2005, ab Seite 34

- **Kloss (Klohs, Klos, Kloos)**, Balthasar; \*vermutlich 29.12.1717 Zedel bei Sorau; † nach 1787 Kobbeln
- **Koschack**, Elisabeth; † 17.11.1753 Grano
- **Krause**, Anna Elisabeth; oo Wellmitz 17.11.1750 **Schulze**, Christian
- **Laurisch**, Elisabeth; † 20.3.1758 Göhlen
- **Laucke**, Maria; \* Jan. 1710 Grano; † 8.10.1789 Lauschütz
- **Lehmann**, Georg; \* 2.2.1709 Ziltendorf
- **Lehmann**, Hans; \* Feb. 1727; † 13.10.1808 Schernsdorf
- **Lehmann**, Maria Elisabeth; \* 1702; † 15.4.1762 Kobbeln
- **Lehmann**, Anna; \* um 1690 auf Kramms in Henzendorf
- **Lock (Locke, Loick, Look)**, Barthelois; † vor 1682 Mixdorf
- **Lud(e)wig**, Anna; \* 23.6.1689 Schenkendöbern; † 5.3.1750 Steinsdorf, (Vater **Lud(e)wig**, George; Krüger in Treppeln; Mutter **Kerschke**, Elisabeth aus Kerkwitz)
- **Möbis**, Johann Georg; ist 1715 Sohn des Schulzen von Henzendorf und 1754 Bauer auf Deyden Gut in Bahro; ein Hans Georg **Möbis** wird 1736 als gewesener Krüger in Möbiskrüge bezeichnet; der Ortsname Möbiskrüge soll auf diesen Familiennamen zurückgehen „der Krug vom **Möbis**“
- **Noack**, Gottfried; \* 1747; † 5.9.1813 Mixdorf
- **Petrack**, Martin; \* um 1715 Göhlen
- **Presch (Bresch)**, Johann; \* 18.1.1752; † 16.12.1828 auf Benisch Hof in Seitwann
- **Richter**, Anna; \* Schacksdorf oder Schlagsdorf; † 15.7.1721 Steinsdorf
- **Richter**, Maria; \* 25.3.1697 Seitwann (Neumark); † 22.11.1762 Steinsdorf
- **Schmidt**, Anna; \* um 1666 Wellmitz
- **Schmidt**, Elisabeth; \* um 1690, (Vater **Schmidt**, Hans; Besitzer von Schmidt Heymanns Hof in Bahro)
- **Schulze**, Dorothea Marie Elisabeth; \* um 1800 in Lawitz; † Streichwitz
- **Schönborn**, Maria Elisabeth; \* 1731; † 27.04.1793 Henzendorf
- **Schulz (Schulze)**, Hans; \* 1683 Schenkendöbern; † 3.4.1754 Steinsdorf
- **Triebke (Tripke)**, Caspar; um 1680 Schäfer in Ziltendorf
- **Triebke (Tripke)**, Hans; \* 1684 Ziltendorf; † 25.12.1750 Steinsdorf
- **Triebke**, Johann Gottlieb; \* 1806 Groß Drenzig (Neumark); seit 1836 Kossäth und Beischulze in Henzendorf
- **Wegemann**, Anna Elisabeth; \* 4.1.1747 Steinsdorf
- **Wellkisch**, Anna; \* 1648 Henzendorf; † 30.1.1721 Göhlen
- **Wollenberg**, Martin; 1665 Schulze in Treppeln bei Neuzelle
- **Zender (Zander)**, Catharina; \* um 1720 Fünfeichen bei Neuzelle
- **Zeschke**, Johann Georg; \* um 1780 Seitwann; Kossäth auf Sandmanns Hof

Bei meiner Forschung in der Niederlausitz habe ich viel Unterstützung von Peter *Wodow* aus Eisenhüttenstadt erhalten, dem ich hierfür sehr danke.

# Rassismus: Auguste Lubisch geb. Stock

Geboren 5.5.1887 in Hamburg-Ottensen

Günther Lubisch, Düren, [gugue.lubisch.dn@t-online.de](mailto:gugue.lubisch.dn@t-online.de)

Unter der Internet-Adresse der Jerusalemer Gedenkstätte Yad Vashem für die durch das Nazi-Regime ermordeten Juden ([www.yadvashem.org](http://www.yadvashem.org)) fand ich den Hinweis, dass Auguste **Lubisch** geb. **Stock** am 10.9.1943 nach Auschwitz transportiert worden ist.

*Hamburg, Altona am 2. Februar 1939*  
*Eintrag Nr. 256*  
*geborene Stock hat den Ans. von Sara angegeben*  
*Im Vorstand benannt*  
*Im Amtstraktat*  
*Eintrag*

Nr. 256.  
Ottensen am 7. Mai 1887

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach bekannt, der Kaufmann Alexander Stock, wohnhaft zu Ottensen, Bahrenfelderstraße Nr. 125, mosaischer Religion, und zeigte an, daß von der Emilie Sara Stock, geborenen Sonnenberg, seiner Ehefrau, mosaischer Religion, wohnhaft bei ihm, zu Ottensen in seiner Wohnung am 5. Mai des Jahres 1887, vormittags um ein einhalb Uhr, ein Kind weiblichen Geschlechts geboren worden sei, welches die Vornamen Sophia Auguste erhalten habe.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben  
Der Standesbeamte.  
In Vertretung  
J. Lubisch

Am 3. März  
D. Ehevertr. Nr. 977-1932  
Berlin 1932

Abb.: Geburtsurkunde Auguste Lubisch

wieder geschieden. Ob Auguste durch die Heirat der NS-Gesetzgebung entfliehen wollte, aber Kurt Harry „kalte Füße“ bekam, weil er fürchtete, mit ihr ins Unheil gerissen zu werden? Im Berliner Adressbuch fand ich sie 1940 als **Lubisch** A. Sara, Näherin, Gartenstraße 102.

Wortlaut der Geburtsurkunde: Nr. 256, Ottensen, den 7. Mai 1887, Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschein heute, der Persönlichkeit nach bekannt, der Kaufmann Alexander **Stock**, wohnhaft zu Ottensen, Bahrenfelderstraße Nr. 125, mosaischer Religion, und zeigte an, dass von der Emilie **Sara Stock**, geborenen **Sonnenberg**, seiner Ehefrau, mosaischer Religion, wohnhaft bei ihm, zu Ottensen in seiner Wohnung am 5. Mai des Jahres 1887, vormittags um ein einhalb Uhr, ein Kind weiblichen Geschlechts geboren worden sei, welches die Vornamen **Sophia Auguste** erhalten habe.

Vom Standesamt Hamburg-Altona konnte ich mir ihre Geburtsurkunde vom 7.5.1887 beschaffen, ein makabres Dokument: **Geburtsurkunde Auguste Lubisch geb. Stock**.

Ein nachträglicher Randvermerk vom 2.2.1939 besagt: „die Nebenbenannte **Sophia Auguste Stock** jetzt **Lubisch**, geborene **Stock** hat die Annahme des zusätzlichen Vornamens **Sara** angezeigt.“

Grundlage war ein Gesetz der Nationalsozialistischen Reichsregierung von 1938 wonach alle männlichen Juden den Zusatznamen „Israel“, alle weiblichen „Sara“ führen mussten.

In einem weiteren Nachtrag vom 12.5.1948 heißt es: „Gemäß Verordnung des Zentraljustizamts in Hamburg vom 16.2.1948 ist der vorstehende Randvermerk vom 2.2.1939 ungültig.“ Das Makabre daran ist, dass zu diesem Zeitpunkt die bedauernde Frau längst tot war.

Auguste **Stock** hatte den Pensionär Kurt Harry **Lubisch**, geb. 1879 in Breslau, 1932 in Berlin in 3. Ehe geheiratet, die Ehe wurde schon 1938

## Historische Regionen unseres Landes kurz vorgestellt: Niederlausitz

Bernd Steinbrecher, Berlin, bernd.steinbrecher@googlemail.com

### Die Niederlausitz mit dem Spreewald

Entstanden in der letzten Eiszeit, bildete die Niederung der Spree mit ihren Auwäldern, durchsetzt von Wiesen, Lichtungen und den charakteristischen unzähligen Wasserarmen, eine einzigartige Landschaft. Eine vielfältige Flora und Fauna konnte sich entwickeln, die auch noch in unserer Zeit seltene und geschützte Arten aufweist. Durch den Einfluss des Menschen, insbesondere den Kohleabbau, finden sich heute nur noch Reste dieser einst üppigen Moor- und Sumpflandschaft, die ihr den Namen gab (Luzyca, niedersorbisch für Moor oder Sumpf). Bereits im 6. Jahrhundert siedelten sich hier slawische Menschen an, die sich Lusizer nannten. Sie machten das Land urbar und lebten friedlich miteinander. Noch heute ist die Niederlausitz Heimat ihrer Nachfahren, den Wenden/Sorben.



Abb.: Lehde/Spreewald; Foto: Stoll

Bereits im 6. Jahrhundert siedelten sich hier slawische Menschen an, die sich Lusizer nannten. Sie machten das Land urbar und lebten friedlich miteinander. Noch heute ist die Niederlausitz Heimat ihrer Nachfahren, den Wenden/Sorben.

919 begann **Heinrich I.** mit seiner Ostexpansion, die slawischen Stämme zu unterwerfen. Seine Nachfolger führten diese Politik weiter. Von 1076 bis 1253 und von 1378 bis 1648 gehörte die gesamte Lausitz der böhmischen Krone. Danach zogen Hohenzollern, später Preußen und Sachsen die Grenzen. Mit dem 16. Jahrhundert setzte sich auch die Bezeichnungen Ober- und Niederlausitz durch.

Weniger bekannte Persönlichkeiten der Region:

**Schieber**, Wilhelm, niedersorbisch **Šybař**, Wylem, \* 21.11.1887 in Weißagk (Wusoka), † 3.12.1974 Vetschau/Spreewald (Wětošow), der „Spreewaldmaler“. Als Sohn eines Hausmanns studierte er von 1902 bis 1908 am Lehrerseminar in Altdöbern und war danach an verschiedenen Orten, darunter Berlin, als Lehrer eingesetzt. Aufgrund einer Krankheit wurde er 1943 in den Ruhestand versetzt, zog zurück in seinen Geburtsort und widmete sich seiner geliebten Malerei. Waren es zunächst Motive seiner Heimatstadt, malte er bald im gesamten Spreewald und zu allen Jahreszeiten wunderschöne Landschaftsbilder, was ihm zu seinem Beinamen verhalf. Ab 1948 war er Mitglied des Sorbischen Künstlerbundes und seit 1956 des Verbandes Bildender Künstler der DDR. Für seine Arbeit wurde er mit zahlreichen Ehrungen bedacht.

**Kossick**, Mathias, niedersorbisch **Kosyk**, Mato, \* 18.6.1853 in Werben als Kossätensohn, † 22.11.1940. Nach dem Besuch der Schule, die er aus verschiedenen Gründen vorzeitig abbricht, ist er von 1873 bis 1877 bei der Leipzig-Dresdener Eisenbahn angestellt. Von 1877 bis 1883 arbeitet er als freier Schriftsteller in Werben. In dieser Zeit entstehen seine bedeutendsten Werke, wie das Epos *Wendische Hochzeit im Spreewald*, verfasst im wendischen Dialekt. Neben anderen literarischen Arbeiten widmet er sich auch einem erweiterten wendischen Kirchengesangbuch. Nach Abschluss eines Predi-

gerexamens in den USA kommt er 1885 zurück nach Deutschland und bewirbt sich um eine Pfarrstelle. Da sein Studium nicht anerkannt wird und er keine Berufung erhält, verlässt er 1887 für immer seine Heimat. Zurück in den USA, erhält er dort 1894 als Matthew **Kossick** die US-Staatsbürgerschaft. Bis 1916 ist er in verschiedenen Gemeinden des Mittelwestens als Pfarrer tätig. Krankheitsbedingt legt er dieses Amt nieder und bewirtschaftet bis zu seinem Tod eine Farm in Albion (Oklahoma). Hier hat er auch viele Kontakte zu den Ureinwohnern des Landes. Sein beachtliches Vermögen spendet er zu einem großen Teil der armen Bevölkerung.

Quellen: Hinweistafeln in den Geburtsorten; Wikipedia

## DER VOLKSMUND, VERGESSENES UND KURIOSES

### Zufallsfunde

#### Aus dem KB Mehrow, Kreis Niederbarnim

*Roswitha Touré, rtoure@web.de*

Ein besonderer Sterbefall: Schnitter Heinrich **Baumgart**, wohnhaft zu Friedrichsberg Kr. Landsberg a.d.W., zur Zeit Mehrow, geb. zu Unter Gennin, Kr. Landsberg a.d.W., gestorben am 17.8.1898 zu Mehrow auf dem Felde beim Hafer mähen, 46 J, 9 M, 25 T alt; Vater des Anzeigenden Schnitter Georg **Baumgart**, zur Zeit in Mehrow in Arbeit stehend, verheiratet mit der zu Friedrichsberg wohnenden Auguste geb. **Mierasch**, Sohn der Arbeiter **Baumgartschen** Eheleute (nähere Angaben über die Eltern sind unbekannt) beide verstorben und zuletzt wohnhaft zu Spiegel, Kr. Landsberg a. d. W., Eintrag Nr. 23 v. 18.8.1898. Vielleicht hat schon jemand danach gesucht?

Quelle: KB Mehrow, Kreis Niederbarnim

#### Aus den KB-Duplikat Königs Wusterhausen

*Martina Rohde, Martina\_Rohde@t-online.de*

**Peronne**, Johann Wilhelm, \* 30.8.1825, Cantor und Lehrer an der franz. ref. Gemeinde in Gramzow (Vater: Jaques, † Cantor und Lehrer an der franz. ref. Gemeinde zu Briest, beide Eltern tot), oo 20.4.1854 **Noack**, Marie Emilie, \* 27.5.1829 (Vater: Johann Gottlob, † Mühlenmeister in Mittenwalde, Mutter lebt noch)

Quelle: KB-Duplikat Königs Wusterhausen Nr. 5

**Jentsch**, Johann Gottfried, gebürtig aus Golzen, zuletzt im Landarmenhouse zu Straußberg, starb zu Schenkendorf auf dem Gute; Arbeitsmann, angebl. 63 J, Nachkommen unbekannt, † 25.9.1854 am Fieber, begr. 28.9.1854 in Schenkendorf

Quelle: KB-Duplikat Königs Wusterhausen Nr. 7/1854 (Teil Schenkendorf)

## Die eiserne Brücke zwischen Demnitz und Steinhöfel

Bernd Steinbrecher, Berlin, bernd.steinbrecher@googlemail.com

**De iserne Brigge (alte Steinhöfeler Mundart):** *Hinger unse Dorp (Schteenäl bi Firschtenwolle) schteht `ne iserne Brigge, di dän Noam Hohe Brigge hat. Doa sull`n sich in de frieste Tid de Jeister upgeholl`n hebben. In de Nacht um zwölwe koam een Schimmel, där up de Wässe groaste. Unger de Brigge loach jedesmoal Fier un een Metz. Abergloabsche Lide truen sich kuhm in de Nacht doa vorbi. Met ehren Wieden un Dannen mockt de Brigge na hite een schuderhaften Indruck. Menschengewalt wulde de Jeister verdriewen, un doaher schräf man up in Schild, da doa an de Brigge angejalt wurde, de Wurte:*

„Unebener Weg ward hier zum Graden  
nicht Irrlicht und nicht Spukgesicht  
sollen Wanderer dir mehr schaden.“

**Die Eiserne Brücke (Demnitzer Mundart 1973):** *Dort wo vom Demnitzschen Teufelsbusch sich die sumpfigen Wiesen abwechselnd mit kleinen Teichen bis nach Steinhöfel hinziehen und bei der Hohen Brücke auch die Steinhöfel – Demnitzsche Straße anjehen; da war es früher nicht jeheuer und wenn die das Nachts da vorbei mußte, mußte dir wohl hieten, dass die Irrlichter und böse Jeister dir nicht vom Wege ab in den Sumpf trieben. Oft hat man auch einen Hund oder ein Kalb ohne Kopf gesehn. Die haste aber nicht ansprechen dürfen, sonst sind sie dir anjesprungen und du bist vor Schreck gestorben. Das hat mir meine Großmutter erzählt, der es passiert. Im Jahre 1892, als der Weg in der Landstraße umgewandelt wurde, hat man auch die alte hölzerne Brücke durch eine gemauerte ersetzt und am Nordjeländer hat man jetzt oft ne eisernen Tafel die Worte gelesen:*

*An den Nordjeländer*  
„Unebener Weg ward hier zum Graden,  
nicht Irrlicht und nicht Spukgesicht,  
solln Wanderer, dir mehr schaden!“  
*und an den Südjeländer*  
„Hohe Brücke, renoviert 1892“

**Die Eiserne Brücke (Falkenberg um 1980):** *Einst verbot Balthasar Dietlof von Wulffen, der Herr von Steinhöfel, seinem Schäfer, den Dudelsack zu spielen, während er jagte. Das Musizieren sollte angeblich die erhoffte Jagdbeute verscheuchen. Man erzählt sich aber, dem Herrn war das Falschspiel zuwider, denn der Schäfer konnte das Instrument nicht spielen. Dieser machte sich aber nichts daraus und dudelte fleißig weiter. Darüber war der alte **Wulffen** so wütend, dass er den Mann einfach erschossen hat. Der Schäfer fand nun das Nachts keine Ruhe und seit dieser Zeit spukt seine Seele im Wald umher. Besonders östlich des Dorfes Steinhöfel, an einem Graben, über den eine Holzbrücke führt. Er hockte den Leuten das Nachts auf und lässt sich eine Strecke weit tragen. An dieser Brücke sollen aber noch andere Spukgestalten ihr Unwesen treiben. Kommt man in der Nacht mit dem Fuhrwerk von Falkenberg her den alten Mühlenweg*

*entlang, kann es passieren, dass einem hinten ein Kalb oder Hund ohne Kopf aufspringt und mitfährt. Erst kurz vor der eisernen Brücke springt die Gestalt dann wieder ab.*

Die Brücke wurde übrigens noch oft erneuert und saniert. Die Tafeln aus Gusseisen sind verschwunden, aber dafür ein Hinweisschild aufgestellt worden. Ja, und spuken tut es auch noch, was wir am eigenen Leibe in einer Gewitternacht erleben konnten.

Zu unseren Familie- und Ortsfamilien-Forschungen gehört auch das Aufzeichnen und Erfassen von Sitten, Gebräuchen, Lebensweise, Sprache, Flurnamen, Haus- und Hofgeräte und -zeichen etc., worunter auch die Sagen und Geschichten fallen. In loser Folge sollen hier einige veröffentlicht werden. Eventuell haben ja auch noch andere Leser Material zu dieser Thematik, dass an dieser Stelle abgedruckt werden kann?



*Abb.: Die "Eiserne Brücke" 2007; Foto: Stoll*

## LESERMEINUNGEN UND –ANFRAGEN

### **Neues Projekt zur Stadt Küstrin**

*Andy Steinhaut; [info@cuestrin.de](mailto:info@cuestrin.de)*

Hallo,

ich möchte den Start eines neuen Projektes bekannt geben. Mein Ziel ist es, die vernichteten Kirchenbücher und Personenstandsregister der Stadt Küstrin wenigstens zum Teil zu rekonstruieren. Die Daten werden dann in die Datenbank auf [cuestrin.de](http://cuestrin.de) einfließen. Dazu brauche ich aber eure Hilfe! Solltet Ihr Vorfahren in der Stadt Küstrin haben und das Projekt unterstützen wollen, sendet mir bitte Kopien oder besser Scans von Taufscheinen, Geburts-, Hochzeits- oder Sterbeurkunden, Hochzeits-Ankündigungen, privat, per Mail oder auch per Post (Meine Adresse findet Ihr im Impressum auf [cuestrin.de](http://cuestrin.de)). Das Projekt wird wohl einige Monate in Anspruch nehmen, aber ich werde versuchen, zwischendurch zumindest eine Übersicht bereits vorhandener Dokumente zu veröffentlichen.

Vielen Dank

### **Zur Diskussion – Erfahrungen bei der Nutzung von Archiven**

*Bernd Steinbrecher, [bernd.steinbrecher@gmail.com](mailto:bernd.steinbrecher@gmail.com)*

Jeder von uns ist bei seinen Forschungen, ob zur Genealogie oder heimatgeschichtlich, auf die Hilfe und Unterstützung der zahlreichen Archive angewiesen. Jeder von uns hat dabei auch die verschiedensten Eindrücke gesammelt. An dieser Stelle möchte ich einmal meine persönlichen Erfahrungen darlegen, Danksagungen, aber auch Kritiken äußern. Die „Großen“ sollen hierbei ausgeklammert werden. Gleichzeitig bitte ich Euch/Sie, eigene Eindrücke mitzuteilen, auch um andere Nutzer auf einen Besuch vorzubereiten.

Als sehr rührend und hilfsbereit sind die zahlreichen Heimatstuben zu nennen. Hier findet man nicht nur eine Fülle von Materialien zur Familien- und Ortsgeschichte, sondern bekommt auch gleich noch Kontakte zu noch lebenden Personen vermittelt, die Vieles aus persönlichem Erleben erzählen können. Gebühren werden meist nicht erhoben. Eventuell die üblichen Eintrittspreise zur Besichtigung der Ausstellung. Stellvertretend möchte ich hier nennen und danken: Heimatstube Briesen (Mark), Kirchenarchiv Jacobsdorf (Mark), Heimatverein Gusow, Filmmuseum Golzow, Heimatverein Chorin und Heimatverein Barsikow. Es gibt aber auch noch örtliche Vereine, die ihre „Schätze“ nur für sich als Verein beanspruchen, so dass selbst die heimische Bevölkerung ihre Dorfgeschichte nur aus kostenpflichtigen Publikationen erfährt.

Fachgerechte Unterstützung zu äußerst niedrigen Benutzerpreisen erhält der Besucher nach Voranmeldung im Archiv des Stadtmuseums Fürstenwalde/Spree, dem Stadtarchiv Frankfurt/Oder und dem Museum in Eberswalde. Im Kreisarchiv für den Landkreis Märkisch Oderland in Seelow, kostet die Nutzung eines Archivgutes 2 €, dafür ist ein eigenes Foto oder Handscan mit inbegriffen.

Sehr gut aufgehoben, kompetent betreut und schnell mit den gesuchten Unterlagen versorgt, ist der Besucher im Archiv der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg e. V. in Berlin. Weiterhin im Kreisarchiv für den Landkreis Oder-Spree, in Beeskow. Ein Nutzungstag hier, egal wie viel man einsehen möchte, kostet 5,11 € und eine Sofortkopie je nach Größe zwischen 50 Cent und 1 €. Diesen beiden Einrichtungen mein besonderer Dank! Die genannten Einrichtungen sind zumeist im Internet zu finden.

Ich möchte auch noch mal darauf hinweisen, dass über den Vorstand unkompliziert ein Forschungsauftrag abgefordert werden kann. Vorhaben und Forschungseinrichtung sollten hierbei angegeben werden.

### **Japanisches Fernsehen sucht nach Brüderpaar GÄ(AE)RTNER**

Die BGG hat von Deutschlandstudio des japanischen Fernsehens NHK kürzlich eine Anfrage bekommen, die sich auf ein Brüderpaar bezieht, welches als Kaufleute infolge des ersten deutsch-japanischen Handelsvertrages 1861 von Hamburg nach Japan gegangen sind. Beide sollen aus Brandenburg stammen. Folgende Daten sind bekannt:

Brüderpaar: Conrad **Gärtner/Gaertner**, in Japan als Kaufmann tätig  
Reinhold **Gärtner/Gaertner**, wahrscheinlich von Beruf Landwirt,  
beide geboren vermutlich in den 1830ern oder 1840er Jahren.

‘Augustenfelde’- war der Name des von Reinhold *Gärtner* im Zeitraum 1867-1870/71 in Japan angelegten Mustergutes, so dass eine Parallele zum Heimatort vermutet wird. Wahrscheinlich um 1878/79 ist ein ‘R. *Gaertner* in Zechlin’ als Briefkontakt des Conrad *Gärtner* bekannt geworden, sowie der Umstand, dass einer der Brüder, vermutlich also Reinhold, nach Deutschland zurück gekehrt ist.

Hinweise bitte an Olaf Wolter, [olaf.wolter@bggroteradler.de](mailto:olaf.wolter@bggroteradler.de) oder die Redaktion.



## NEUIGKEITEN AUS DEN MEDIEN

### Entziffern alter Dokumente

Wolfgang Freier, [wfreier@gmx.de](mailto:wfreier@gmx.de)

Hallo Listenmitglieder, eventuell für manche eine interessante Seite:

[http://script.byu.edu/default\\_de.aspx](http://script.byu.edu/default_de.aspx) <http://script.byu.edu/german/de/willkommen.aspx>

Angabe auf der Homepage: *Wie lese ich ein altes Dokument?*

Diese Website bietet Hilfe an, Manuskripte und andere alte Dokumente zu entziffern, die in alten Druckschriften oder alten Handschriftformen geschrieben wurden. Die Materialien stehen auf Deutsch, Niederländisch, Italienisch, Französisch, Spanisch und Portugiesisch zur Verfügung. Der Inhalt dieser Website ist vielleicht nützlich für genealogische, historische und literarische Forschung.

### Link zu Mehrow, Kr. Niederbarnim

Roswitha Touré, [rtoure@web.de](mailto:rtoure@web.de)

Rein zufällig fand ich eine sehr interessante Quelle:

[www.mehrow.de/Geschichte/1327\\_bis\\_1900/1874\\_Standesamt/Sterberegister.html](http://www.mehrow.de/Geschichte/1327_bis_1900/1874_Standesamt/Sterberegister.html)

Auf dieser Seite sind umfassende Angaben zu Ehen, Geburten und Sterbefällen, die sich in Mehrow, Kr. Niederbarnim, Land Brandenburg ereigneten. Das Besondere daran ist, dass es Menschen aus allen möglichen Orten dort hin verschlagen hat. Die Daten wurden von einem der drei Chronisten des Ortes, B. *Eckelt*, eingepflegt, der auch für die Seite zuständig ist.

### Deutsche Gesellschaft für Post- und Telekommunikation e. V. (DGPT)

DGPT e. V.; [www.dgpt.org](http://www.dgpt.org)

Im nächsten Jahr geht *DAS ARCHIV* bereits in seinen 60. Jahrgang. In dieser langen Publikationsgeschichte vom „*Archiv für deutsche Postgeschichte*“ über „*Post- und Telekommunikationsgeschichte*“ bis zum heutigen *DAS ARCHIV Magazin für Kommunikationsgeschichte* haben sich etliche Regalmeter an Heften angesammelt – wie viele der DGPT-Mitglieder aus Erfahrung wissen. Es bleibt nicht aus, dass man angesichts dieser Fülle den Überblick verlieren kann! Die DGPT-Homepage bietet seit ihrer Neukonzeption 2009 den passenden technischen und medialen Rahmen, um sich auf elektronischem Weg einen Überblick über die auf mittlerweile an die 2000 Artikel angewachsene Publikationsfülle zu verschaffen. Noch im Dezember hat die Geschäftsstelle der DGPT daher die Digitalisierung der gedruckten Inhaltsverzeichnisse in Auftrag gegeben – wir berichteten bereits im Januar-Newsletter darüber. Die digitalen Daten werden ab den 15.4.2011 auf [www.dgpt.org](http://www.dgpt.org) kostenfrei zur Verfügung stehen. Dann können alle Ausgaben des *ARCHIV* von 1953 bis heute nach Schlagworten, Orten und Namen durchsucht werden. Auch sämtliche postgeschichtlichen Blätter der früheren Bezirksgruppen und die Publikationen der DGPT-Regionen wurden dafür erschlossen.

## West-Pfarrer rettet mehr als 800.000 Ost-Bücher

Eingesandt von: Frank Fuchs, amf@familienarchiv-fuchs.de

### Jan Fragel: Der Theologe Martin Weskott bewahrt seit der Wende DDR-Literatur vor der Vernichtung - Autorenlesungen in kleinem niedersächsischen Ort

Göttingen. Am Anfang stand das Foto mit einer Müllhalde voller Bücher. Als es Martin *Weskott* 1991 in einer Zeitung sah, machte er sich sofort zu dem unter dem Bild genannten Leipziger Recyclinghof auf. „Literatur gehört nicht auf den Müll“, sagte er sich und startete von seiner Heimatgemeinde Katlenburg bei Göttingen aus eine einzigartige Rettungsaktion. Mittlerweile hat der 1951 geborene Pfarrer mehr als 800.000 Romane und Sachbücher, Kinder- und Kochbücher aus DDR-Produktion für die Nachwelt und vor dem Schredder bewahrt.

In seinem Büchermagazin türmen sich die Stapel vor den übermannshohen Regalen. Es riecht nach staubigen Büchern, Geschichte und Geschichten. Noch heute ist *Weskott* empört, wenn er über die Besuche auf den Müllhalden in der ehemaligen DDR erzählt. „Da lagen Bücher herum, als seien sie von einem Miststreuer ausgespuckt.“ Nach der Wiedervereinigung hatten manche ostdeutsche Verlage fast ihr gesamtes Sortiment auf den Müll gekippt, aus Angst vor Absatzproblemen, „oder aus Dummheit gepaart mit Kulturlosigkeit“, zürnt *Weskott*. Alles, was nur im Entferntesten an Sozialismus erinnerte, musste weg. Der evangelische Theologe hält das für einen „missglückten Versuch der Selbstreinigung“. Und: „Eine Gesellschaft, die sich als Kulturnation begreift, darf das nicht. Da musste ich eingreifen.“, betont der Pfarrer. Er bezog damit dieselbe Position wie der DDR-Büchersammler und Schauspieler Peter *Sodann* in Halle an der Saale, der gleichfalls Hunderttausende Bücher seit der Wende bis heute vor der Vernichtung rettete.

Also fuhr der niedersächsische Gemeindepfarrer in den Osten und entdeckte auf Abfallhalden Heinrich *Mann* neben Arnold *Zweig*, Ernesto *Cardenal* neben Eduardo *Galeano*. Er brachte die Bücher nach Katlenburg – sortierte, archivierte. Durch seine Arbeit bietet das Büchermagazin heute einen kulturhistorischen DDR-Querschnitt. *Weskott* greift in einen Stapel auf einem Büchertisch und nimmt ein Kochbuch in die Hand. Reich bebildert mit Bratenplatte, brauner Grundsoße, Rosenkohl und Klößen auf dem Einband bieten „Die besten Rezepte aus der Fernsehküche“ einen Überblick über die Essgewohnheiten zwischen Rostock und Zwickau, weit bevor *Lafer*, *Lichter* und Co. Kochtipps im gesamtdeutschen Fernsehen verbreiteten.

Als 2004 die Raumsonde Cassini Bilder vom Saturn zur Erde funkte, war dies zum Teil sogar *Weskotts* Bücherschatz zu verdanken. Katlenburg ist durch die Bücherrettungsaktion auch zu einem Ort der Begegnung mit deutscher Gegenwartsgeschichte geworden. Rund 150 DDR-Autoren haben dort inzwischen aus den vom Müll geretteten Büchern gelesen, darunter Christa *Wolf*, Christoph *Hein* und Friedrich *Schorlemmer*. Diese Lesungen hätten auch das Bild der DDR in den Köpfen der Westdeutschen geändert, ist *Weskott* überzeugt, der für sein Engagement unter anderem mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde. Der Bücherpfarrer möchte dazu beigetragen, die Entwicklung von DDR-Autoren und der Gesellschaft, in der sie lebten, nachzuzeichnen und verständlich zu machen. Gelegentlich führte dies auch zu „Aha“-Effekten bei den Besu-

chern der Lesungen. „Diese Erkenntnis, Mensch, da gab es ja doch Kritik, war für viele hier im Westen überraschend“, erzählt er und verweist auf die Werke des Schriftstellers Erich-Günter Sasse: „Über die Wunden, die die Kollektivierung der Landwirtschaft in der Gesellschaft schlug, kann man offen und zugespitzt in seinen Werken lesen.“

Wenn der Pfarrer sonntags nach dem Gottesdienst die schwere Eichentür des Magazin-gebäudes auf dem Gelände der 900 Jahre alten Katlenburg öffnet, können Literaturinteressierte in der Bücherscheune stöbern und Romane und Sachbücher gegen eine Spende für „Brot für die Welt“ mitnehmen. Mehr als 120.000 Euro habe er so schon gesammelt, erzählt *Weskott*. (epd)

Quelle: Freie Presse – Chemnitz vom 27. 8.2010, Ausgabe Reichenbach im Vogtland

## INTERESSANTES ANDERER VEREINE

### Gemeinschaftsprojekt „webgenealogie“

#### Webmeeting am 6.4.2011

*René Gränz, rg@webgenealogie.de*

Hintergrund Gemeinschaftsprojekt **webgenealogie**: Projekt zur Erfassung und Verkartung von historischen Quellen in Sachsen (in den Grenzen um 1750). Gegründet von Familien- und Heimatforschern zum 1.7.2007. Kostenfrei zugänglich unter [www.webgenealogie.de](http://www.webgenealogie.de). Neben Steuerlisten, Gerichtsbüchern, Ahnenlisten mit Kirchenbuchregesten werden auch historische Zeitschriften und Literatur für den Familien- und Heimatforscher, Archivar, Historiker und Studenten ausgewertet und von einem ehrenamtlich tätigen Team veröffentlicht.

Am 6.4.2011 fand das inzwischen 5. Webmeeting des sächsischen Gemeinschaftsprojekts **webgenealogie** statt. 27 Teilnehmer aus allen Bundesländern und Übersee interessierten sich für das Thema: **Münz- und Währungssysteme in Sachsen zwischen dem 13. und 19. Jahrhundert**. Ausführlich schlug der Referent, Dr. Axel *Georgi*, nicht nur einen Bogen von Pfennigen, Talern, Gulden und Groschen, sondern ging in seinen Ausführungen auch auf das sächsische Steuersystem und geschichtliche Zusammenhänge ein. Auch der Hinweis auf die Forschung bei neuen und alten und gangbaren Schock fehlte nicht in seinem Vortrag.

Interessenten, die das Webmeeting aus Zeitgründen verpasst haben, können dieses (und auch die Vorhergehenden) unter <http://webmeeting.webgenealogie.de> herunterladen und auf dem eigenen Rechner ansehen. Hier finden sich auch Hinweise zum nächsten Webmeeting (24.8.2011, Onomastik, sächsische Namenkunde).

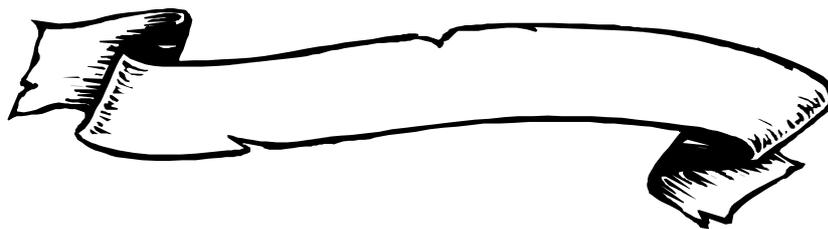
Die Seiten des Webmeetings finden sich im deutschen Genwiki unter <http://wiki-de.genealogy.net/Gerichtsbuchverkartung> sowie <http://webmeeting.webgenealogie.de>. Rückfragen richten Sie bitte an das Webteam von webgenealogie unter [team@webgenealogie.de](mailto:team@webgenealogie.de).

Kontakt: René Gränz, PF 280214, 01142 Dresden, Tel.: 0351/4 27 59 09; 0162-176 53 55; E-Mail: [rg@webgenealogie.de](mailto:rg@webgenealogie.de)



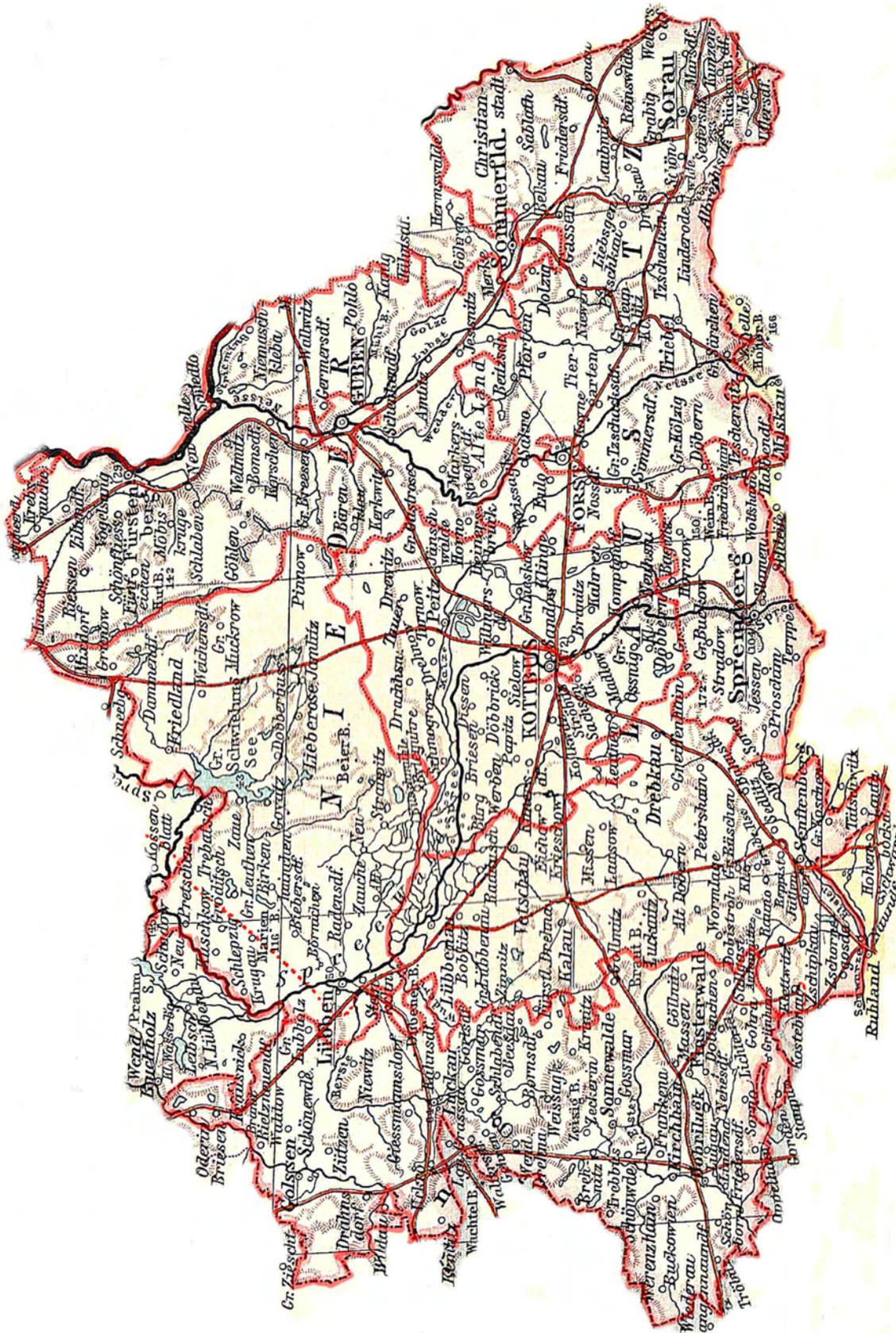
## VERANSTALTUNGSKALENDER

5.5.2011	Genealogisch-territoriale Entwicklungen ( <i>Jörg Schnadt</i> )	Treffpunkt Freizeit, Am Neuen Garten 64, 14469 <b>Potsdam</b>	BGG-Roter Adler, PSF 600313, 14403 Potsdam, <a href="mailto:VS@bggroteradler.de">VS@bggroteradler.de</a>
19.5.2011	Trends in der Genealogie ( <i>Dieter Schubert</i> )	Treffpunkt Freizeit, Am Neuen Garten 64, 14469 <b>Potsdam</b>	BGG-Roter Adler, PSF 600313, 14403 Potsdam, <a href="mailto:VS@bggroteradler.de">VS@bggroteradler.de</a>
4.6.2010	Regionaltreffen Brandenburg	Treffpunkt Freizeit, Am Neuen Garten 64, 14469 <b>Potsdam</b>	Mario Seifert, PSF 600313, 14403 Potsdam, <a href="mailto:VS@bggroteradler.de">VS@bggroteradler.de</a>
15.6.2011	Patenschaftsverhältnisse von Müllern in der Region Dip- poldiswalde 1650 – 1800 ( <i>Peter Voß</i> )	<b>Rathaus Dresden</b> , Dr.-Külz-Ring	Dresdner Verein für Genealogie e.V., PSF 192503, 01283 Dresden, <a href="mailto:kontakt@dresden-genealogieverein.de">kontakt@dresden-genealogieverein.de</a>
9. bis 12.9. 2011	63. Deutscher Genealogentag <sup>7</sup>	Stadthalle <b>Erlangen</b>	Wolfgang Kallauch, Wildentenweg 24, 91056 Erlangen, ☎ 09135/1560, <a href="mailto:w.kallauch@gmx.de">w.kallauch@gmx.de</a>
21.9.2011	Aus der Sackgasse nach Hol- land und Dänemark ( <i>Dr. Hans-Otto Möckel</i> )	<b>Rathaus Dresden</b> , Dr.-Külz-Ring	Dresdner Verein für Genealogie e.V., PSF 19 25 03, 01283 Dres- den, <a href="mailto:kontakt@dresden-genealogieverein.de">kontakt@dresden-genealogieverein.de</a>
8.10.2011	Herbsttagung	Verein für Geschichte der Prignitz e. V., <b>Museum Wittstock</b>	Dr. Uwe Czubatynski, Burghof 10, 14776 Brandenburg, <a href="mailto:uwe.czubatynsk@t-online.de">uwe.czubatynsk@t-online.de</a>
29.10.2011	Herbsttagung 2011	Verein f. mecklenbur- gische Familien- u. Personengeschichte e.V., <b>Tellow</b>	Prof. Dr. H.-D. Gronau, Fliederhof 2, 18107 Elmenhorst ☎0381-7990 985, <a href="mailto:gronau@mfpev.de">gronau@mfpev.de</a>
9.11.11	Der Weg der Familie Bolfras von Frankfurt/Oder bis an den k.k. Hof in Wien ( <i>Ulrich Elsner</i> )	<b>Rathaus Dresden</b> , Dr.-Külz-Ring	Dresdner Verein für Genealogie e.V., PSF 19 25 03, 01283 Dres- den, <a href="mailto:kontakt@dresden-genealogieverein.de">kontakt@dresden-genealogieverein.de</a>
7.12.11	Jahresausklang - Geselliges Beisammensein, Ort wird noch bekannt gegeben	<b>Rathaus Dresden</b> , Dr.-Külz-Ring	Dresdner Verein für Genealogie e.V., PSF 19 25 03, 01283 Dres- den, <a href="mailto:kontakt@dresden-genealogieverein.de">kontakt@dresden-genealogieverein.de</a>
15.12.2011	Weihnachtsfeier	Genealogie-Forum, <b>Potsdam</b>	Dieter Schubert, Milanhorst 19, 14478 Potsdam, <a href="mailto:schubert-potsdam@t-online.de">schubert-potsdam@t-online.de</a>



<sup>7</sup> Ausrichter: Genealogischer Kreis in der Freizeitgemeinschaft Siemens Erlangen e.V.

**Landkreise Luckau, Lübben, Kalau, Kottbus, Spremberg,  
Guben und Sorau; Stadtkreise Kottbus, Guben und Forst  
Niederlausitz 1899**



**Quelle:** Andres Allgemeiner Handatlas, Herausgegeben von A. Scrobel  
im Verlag Velhagen & Klasing, Bielefeld und Leipzig, 1899, 4. Aufl.